

Adam Vogt: Mit Metaphern Möglichkeiten aufzeigen

Adam Vogt arbeitet seit 4 Jahren als selbstständiger Illustrator in Luzern. Vor Kurzem hat er mit seinen Werken den IBK-Förderpreis gewonnen.

VON MIRJAM KAISER

Für Adam Vogt war schon nach der Schule klar, dass er etwas mit Zeichnen machen wollte. «Von Klein auf habe ich viel gezeichnet und viele Comics gelesen», erzählt Vogt im Gespräch. So wurde er nicht nur von seinen Eltern, sondern später auch von fremden Leuten ermutigt, einen künstlerischen Weg einzuschlagen. Nach der Schulzeit absolvierte er den Vorkurs an der Kunstschule in Nendeln und studierte danach an der Kunsthochschule Epac im Wallis «Fine Arts und Comics».

Mehrfach ausgestellt

Sein gestalterisches Talent wurde schnell erkannt und so durfte er bereits während des Vorkurses im Gasometer Triesen ausstellen. 2012 stellte er an einem internationalen Comicfestival in Sierre und in Genua aus. 2013 folgte die erste Beteiligung an einer Ausstellung des Kunstvereins Schichtwechsel im Vaduzerhof. 2014 realisierte er eine erste gemeinsame Ausstellung mit der Illustratorin Eliane Schädler im Schlosslekkeller und zwei Jahre danach wurden sie von der Galerie Hollabolla eingeladen, neue Werke zu präsentieren. Dieses Jahr wurde er erneut für den Schichtwechsel aktiv und gestaltete Tischsets für die Suppenküche Alte Metz in Schaan. Und nun gewann er vor zwei Wochen den Förderpreis der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK).

Anerkennung von Illustration

«Dieser Preis ist nicht nur eine Anerkennung für meine Arbeit, sondern allgemein für die Illustration», sagt Vogt. Es sei ein Bereich, der nicht so bekannt ist und nicht immer als Kunst anerkannt wird. Vom Illustrieren zu leben, wäre dann auch nicht so einfach. Um diesem Druck zu entgehen, geht Vogt seit Längerem einem Nebenjob im Metallbau nach. «So habe ich als Abwechslung eine körperliche Aktivität und bin an der frischen Luft», erzählt er. Daneben arbeitet er momentan an zwei eigenen Projekten: Er illustriert ein Bilderbuch für kleine Kinder, das er selbst geschrieben hat und ist dabei, einen Comic zu zeichnen. Zudem nimmt er regelmässig Aufträge für kleinere Text-Illustrationen an, wie zum Beispiel für das Schweizer Vice-Magazin. Dabei arbeitet er am liebsten mit traditionellen Techniken, mit Bleistift, Tusche und Aquarell. «Ich arbeite nur selten digital», verrät er.

Emotionen zur Geltung bringen

Eine dieser Text-Illustrationen zu einem Artikel über verweigerter Sterbehilfe hat er für den IBK-Wettbewerb eingereicht, die in der Laudatio hervorgehoben wurde: «Anstatt einzelne Ausschnitte und Details der Geschichte in den Vordergrund zu rücken, arbeitet Adam Vogt sehr narrativ und erzählt kleine Geschichten.» Es gehe ihm mehr darum, eine Emotion zur Geltung zu bringen, als den Inhalt des Textes zu widerspiegeln. Mit

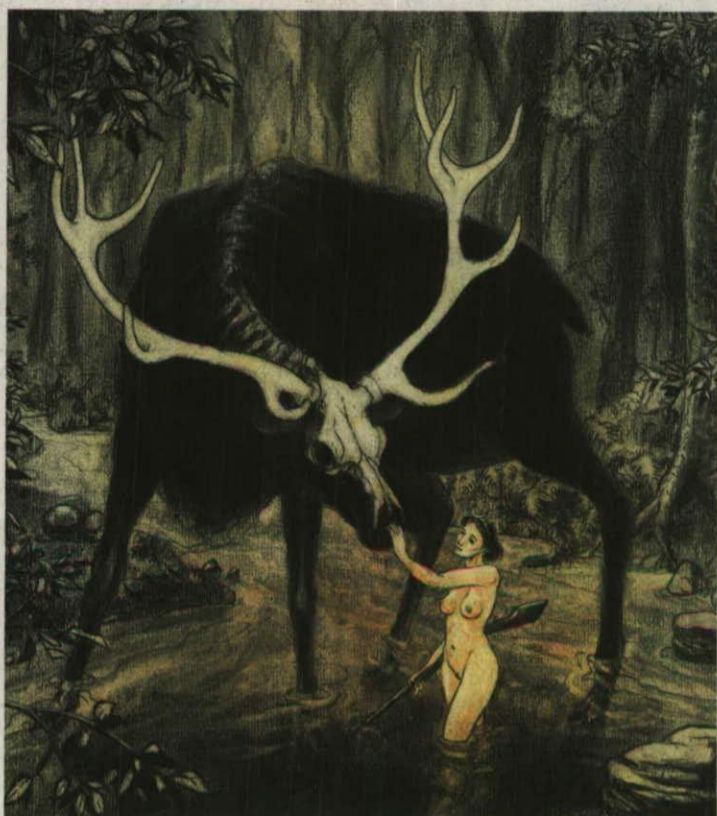


Bild: pd

Artemis und Aktaion

seinen Metaphern, die er häufig nutzt, wolle er den Menschen eine Möglichkeit aufzeigen, anstatt ihnen etwas aufzuzwingen. In seiner Kunst geht es Adam Vogt häufig um Kontraste: Die griechische Mythologie beispielsweise ist sehr blutig und mit viel Gewalt verbunden. In solche Szenen bringt er dann bewusst etwas Zärtlichkeit, um durch den Kontrast eine Spannung zu erzeugen. Mit einem ebenfalls eingereichten Bild, in dem die Göttin Artemis den Hirschen Aktaion streichelt, kurz bevor er von Jagdhunden verrissen wird, möchte er einen alternativen Blick auf die Mythen ermöglichen. Das Schöne an der Kunst sei, dass man durch sie eine andere Perspektive auf die Realität bekommt. «Kunst er-

weitert den Horizont», ist sich Vogt sicher.

Kunst ist seine grosse Leidenschaft und nimmt viel Platz in seinem Leben ein. Für Hobbys habe er derzeit keine Zeit. Er gehe aber gerne an Konzerte, an Ausstellungen und sei gerne draussen in der Natur. Natürlich würde er gerne einmal von seiner Kunst leben können. Doch zuerst muss er noch seine Darlehensschulden zurückzahlen, die er für seine Ausbildung brauchte. Dafür kann er das Preisgeld gut gebrauchen. «Das gewonnene Geld bedeutet somit auch Freiheiten und ermöglicht mir, früher in die Kunst zu investieren», erzählt Vogt. «So ist es mehr ein Schub nach vorne als ein Türöffner.»

Nachgefragt

«Emotionen wiedergeben»

Was bedeutet Ihnen der IBK-Preis?

Es ist nicht nur eine Anerkennung für meine Arbeit, sondern allgemein für die Illustration. Illustrationen sind überall, werden aber kaum wahrgenommen. Deshalb hat es mich gefreut, dass die Sparte Illustration ausgewählt wurde. Es ist fantastisch und sehr motivierend, dass ich den Preis gewonnen

habe.

Was will Ihr ausgezeichnetes Kunstwerk aussagen?

Der illustrierte Artikel dreht sich um die Verweigerung von Sterbehilfe. Dabei geht es mir mehr darum, eine zusätzliche Ebene zu bieten, als den Inhalt des Textes genau widerzuspiegeln. Dies ist auch der Grund, warum ich viel mit Metaphern arbeite. So kann ich Vorschläge machen, anstatt etwas aufzuzwingen.

Inwiefern ist dieser Preis ein Türöffner?

Der Preis bringt mir gewisse Freiheiten und die Möglichkeit, neue Sachen zu schaffen. So ist es eher ein Schub nach vorne als ein direkter Türöffner. Auch die Aufmerksamkeit, die man bekommt, ist hilfreich. Eine solche Anerkennung tut gut und hilft dabei, weiterzumachen.



Adam Vogt

Bild: pd

Kul Freitag 26. November 2017 5/15